

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntagsgast“.

Verkaufspreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsverkehr M. 1.15, außerhalb M. 1.35.



Gegründet 1877.

Einkaufs-Gebühr für Altensteig und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Benutzbare Beiträge sind willkommen.

Nr. 47.

Wird abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 27. März

Beamtungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1906.

Amtliches.

Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis.

Der Beitrag für das Jahr 1905 ist auf 3 Mark 42 Pfg. für 100 Mark Steuerkapital festgesetzt worden.

Uebersetzen wurde die 2. Schulstelle in Gomariningen, Bezirks Pfalzingen, dem Schullehrer Strähle in Hochdorf, Bezirks Pfalzgrafenweiler, die 1. Schulstelle in Hochdorf, Bezirks Altensteig-Dorf dem Schullehrer Gall in Lampoldshausen, ferner eine Schulstelle in Feuerbach dem Schullehrer Gluck in Waldorf, Bezirks Altensteig-Dorf.

Tagespolitik.

Die Steuerkommission des Reichstags hat sich herangehalten und die Mehrzahl der Steuervorlagen, auf denen sich die sogen. Reichsfinanzreform aufbauen soll, in zweiter Lesung erledigt. Diese hat bisher in drei Punkten zu bemerkenswerten Änderungen gegenüber den Beschlüssen der ersten Kommissionslesung geführt: Der Betrag der Brausteuern ist um rund 5 Millionen, von 26 auf 31 Millionen erhöht worden. Die Regierungsvorlage hatte 67 Millionen Mark vorgesehen. Die in der ersten Lesung beschlossene Steuer auf Anstichs-Hofkarten ist in der zweiten Lesung durch Zurückziehung des betreffenden Antrages gefallen, dagegen ist in der zweiten Lesung eine Lantienmen-Steuer beschlossen worden, über die man sich in der ersten Lesung nicht zu einigen vermocht hatte. Die Bedingungen, unter denen diese Steuer erhoben werden soll, sind derartige, daß sich gegen den Vorschlag Sachhaltiges nicht einwenden läßt. Aufsichtsratsmitglieder, die aus Lantienmen mehr als 5000 Mk. Einnahmen im Jahre beziehen, können zur Kategorie der „Schwachen Schultern“ nicht mehr gezählt werden, sondern eine Steuer von 8 % wohl tragen. Für das Reich aber ist dadurch eine Goldquelle erschlossen worden. Die in der zweiten Lesung wiederum, jedoch nur durch eine Zufalls-majorität beschlossene Einführung von Kilometerzollschlägen, die im Verkehrsinteresse bekämpft werden muß und von den verbündeten Regierungen entschieden abgelehnt wird, ist nach Einführung der Lantienmensteuer erst recht entbehrlich. In dieser Woche wird sich die Kommission noch mit der Reichserbschaftsteuer und einigen aus ihrer Mitte hervorgegangenen Steuervorschlägen beschäftigen, und dann werden die, leider nur sehr kurz bemessenen Osterferien, wenigstens für einige Wochen, das Gedächtnis der parlamentarischen Schlachten verflümmeln lassen.

Aus Kamerun erhält die Frankf. Bz. Mitteilungen, denen folgendes entnommen ist: Kaufleute und Eingeborene schenken der Tatsache Beachtung, daß der stellvertretende Gouverneur Oberst Müller King Alwa und die Großhändler im Gefängnis besetzt hat. Der Ton der Regierungsbeamten gegenüber den Eingeborenen ist ein wesentlich anderer geworden, als zu Zeiten Pattlammers. Regierungsrat von Braunschweig, gegen den sich nächst v. Pattlamer die Hauptbeschwerden der Eingeborenen richten, läßt gegenwärtig seine amtliche Tätigkeit nicht mehr aus. Ob er, wie behauptet wird, zurückberufen worden ist, muß dahingestellt bleiben. King Munga Bell sammelt für die Rückberufung Pattlammers Unterschriften, hat aber keinen Erfolg, nicht einmal bei seinen eigenen Leuten. King Alwa lehnt den neuen Richter als befangen ab, weil dieser die Verhältnisse in Kamerun nicht kenne, und stellt den Antrag, daß er und die Großhändler in Deutschland vernommen würden. Er richtet auch an die Reichsregierung das Ersuchen, die Einfuhr von Schnaps in Kamerun zu verbieten oder wenigstens mit sehr hohen Abgaben zu belegen. — King Alwas ältester Sohn, zu dessen Empfang sich der stellvertretende Kolonialdirektor Erdprinz Hohenlohe bereit erklärt hat, wollte sich zuerst bei dem Kaiser um einen Empfang bemühen, hielt seine Absicht dann aber für zu lässig, so daß er sie aufgab und die Kolonialabteilung bat, sich dort über die Verhältnisse in Kamerun äußern zu dürfen.

Der Rückgang der Geburten in Frankreich, der mit ernstester Sorge beobachtet wird, hat nunmehr zu einem Entschluß der Pariser Abgeordnetenkammer geführt. Diese nahm einen Antrag an, vom Jahre 1907 ab den Gemeinden für Familien, die wenigstens 4 Kinder unter 13 Jahren haben, Unterstützung zu gewähren. Auf den Erfolg dieser Maßnahme darf man gespannt sein.

In Frankreich hat das neue Ministerium Sarrien durch die Vertagung der Deputiertenkammer bis zum 3. April einige Tage Ruhe und wird sich bemühen, in dieser Zeit, wenn möglich, den Kirchenkampf aufzuheben. Tritt die Kammer wieder zusammen, dann ist wohl auch der Marokkotrübel überwunden und eine stillere Zeit angebrochen. Das Hauptinteresse richtet sich in Frankreich daher auf die bevorstehenden Neuwahlen zur Kammer, von deren Ergebnis die weitere Gestaltung der Dinge in der Republik abhängt. Es ist eine Bewegung im Gange, sämtliche Republikaner zu einem festen Block zu vereinigen, der eine geschlossene Phalanx gegen die Regierungsgegner im Wahlkampfe bilden soll. Der frühere Minister Combes will den Führer machen.

Der allgemeine Ausstand der Bergleute in Nordfrankreich ist gebrochen, ein erheblicher Teil der Streikenden ist, von der Not gezwungen, bereits zur Arbeit zurückgekehrt und im Laufe dieser Woche dürfte sich die Zahl der Ausständigen weiter verringern. Die Bergwerksgesellschaften wollen bei baldiger Wiederaufnahme der Arbeit ihre Lageverhältnisse betreffend Besserstellung der Arbeiter ansprechen. — Der Ackerbau der deutschen Hilfeleistung in Courrières hat sich auch der Wiener Gemeinderat angeschloffen. Unter stürmischem Beifall wurde die von den deutschen Bergleuten geleistete Hilfe als Alt reinster und schäufster Nächstenliebe gepriesen und den furchtlosen Kämpfern vollste Bewunderung ausgedrückt.

Die Lage in Rußland wird immer trübseliger. Um das gleiche, allgemeine und direkte Wahlrecht zur Reichsduma zu erzwingen, soll anfangs kommenden Monats der Generalstreik in ganz Rußland proklamiert werden. Große Unruhen werden in Moskau anlässlich des russischen Osterfestes in Aussicht gestellt. Die Gärung unter den Matrosen und Offizieren der Schwarzen Meer-Flotte macht unheimliche Fortschritte. Kurz: wohin man blickt, drohende Gewitterwolken. Zu alledem wütet in verschiedenen Gouvernements der Hungertypus. Das schürt die Erbitterung noch mehr. Die Revolutionäre holen zu einem erneuten wuchtigen Schlag aus. Die zahllosen Diebstähle, Plünderereien, Bankrottbrüche usw. haben hauptsächlich den Zweck, für die kommende Revolution die nötigen Geldmittel herbeizuschaffen. Was nützen da alle Verbannungen und Todesstrafen Verhafteter!

Unsere verehrl. Postabonnenten

biten wir, das Abonnement auf das II. Quartal 1906 (April, Mai und Juni) rechtzeitig erneuern zu wollen, damit Störungen im Bezuge des Blattes vermieden werden.

Abonnementpreis:

in Altensteig	M. 1.—
im Bezirk und Nachbarortsverkehr	M. 1.15
außerhalb	M. 1.25

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. März.

Das Haus, dem ein Gruppenbild der kaiserlichen Familie zugegangen ist, nahm am Freitag nach einer kurzen Erörterung über die Landfrage den Etat für Logo an. Es folgte die Beratung des Etats für Südwestafrika. Stellvert. Kolonialdirektor Erdprinz Hohenlohe erklärte, die Befestigungslust wachse; zahlreiche Meldungen kämen aus der Schutztruppe, das Land müsse also doch etwas wert sein. Bei der sogenannten Burenverschöndrung habe es sich nur um den geplanten Ueberfall einer Proviantkolonne gehandelt. Oberst v. Deimling verbreitete sich über die Berpflegungsfrage. Nach einer Auseinandersetzung über die Verträge mit der Firma Tropenandrückungen Tippelskirch erfolgte Vertagung.

Berlin, 25. März.

Am Samstag wurde die Beratung des Etats für Südwestafrika fortgesetzt. Abgeordneter Storz (Südd. Volksp.) beurteilte die Zukunft Südwestafrikas günstig, forderte Beseitigung der Rechtslosigkeit der Eingeborenen und empfahl eine besondere Frucht- und Tarifpolitik zu Gunsten unserer Kolonien, die er dagegen nicht als Zollland behandelt wissen wollte, weil

dadurch unsere Handelsbeziehungen zu fremden Kolonien leiden könnten. Abgeordneter Erzberger (Ztr.) trat für Unterjochung der Rechtsverhältnisse der Schwarzen ein und sprach von Monopolen der Berliner Firma für Tropenandrückungen Tippelskirch und der Hamburger Dampfergesellschaft Wörmann, deren Schiffe nach Afrika fahren. Die Verträge kosteten dem Reiche viel Geld, so daß Abhilfe notwendig sei. Abgeordneter Kopsch (freis. Volksp.) rügte, daß außer unseren wackeren Kriegern in Südwestafrika Beamte Unterstellungen erhalten hätten, ohne an Kämpfen teilgenommen zu haben. Oberst Ohnesorg erwiderte, es handle sich um Liebesgaben, die mit Genehmigung der Geber auch an Beamte verteilt worden seien. Auch die Firma Tippelskirch habe, so viel er wisse, 1000 Mark gespendet. Dann sprach Oberst von Deimling noch einmal über den Ausstand der Herero und Hottentotten, dabei den Burenkrieg freisend. Als er dem Abgeordneten Ledebour (Soz.) Vergebung vortrug, fiel ihm Vizepräsident Graf Stolberg ins Wort. Den Leistungen unserer Truppen sollte er das höchste Lob, was lebhaften Beifall wert. Abgeordneter Ledebour hielt eine Art Verteidigungsrede. Hierauf drehte sich die Erörterung um die Svalopmunder Hafenverhältnisse. Die betreffenden Titel gingen an die Kommission, die Abstriche gemacht hat, zurück. Bei den Ausgaben zur Niederwerfung des Ausstandes wurden 15 Millionen Mark gemäß dem Kommissionsantrage gestrichen, trotzdem Kolonialleiter Erdprinz Hohenlohe erklärte, daß der Zeitpunkt, wann Truppen zurückgezogen werden könnten, noch nicht zu erkennen sei. Abgelehnt wurde auch der Bau einer Bahn von Windhuk südwärts, dagegen wurden die Mittel zu Vorarbeiten für eine Bahn Anab-Rettmanshoop im Süden bewilligt. Weiterberatung Montag.

Landesnachrichten.

-m- Altensteig, 26. März. Am Samstag Abend fand auf Veranlassung vom Gewerbeverein ein Vortrag über Stenographie im Gasth. z. Waldhorn statt. Vorstand C. W. Luz hieß die Erschienenen herzlich willkommen und erteilte Schullehrer Darr das Wort. In ca. 1/2 stündigem Vortrag führte der Redner in seinem 1. Teil den Wert und die Bedeutung der Stenographie für jeden Stand und jedes Gewerbe den Anwesenden klar vor Augen. Im 2. Teil kam Lehrer Darr auf die verschiedenen Systeme zu sprechen. An der Hand statistischer Zahlen wies er nach, daß das Gabelsbergerische wohl nicht das leichtere Erlernbare, aber das älteste, leistungsfähigste und weitverbreitetste System sei. Am Schluß seines Vortrags berührte der Redner auch den wunden Punkt (Geldmittel) und forderte die Anwesenden auf, dem bereits gegründeten Verein wenn nicht als aktive so doch als unterstützende Mitglieder beizutreten. Zugleich sprach er dem Gewerbevereins-Vorstand, der sich bisher um die Sache sehr verdient gemacht hat, den Dank aus. (Der Gabelsberger Stenographen-Verein hatte sich bei einer am Donnerstag Abend im Bad stattgefundenen Zusammenkunft der Anwesenden-Teilnehmer, welcher auch der Gewerbevereinsvorstand beizuhörte, so ziemlich konstituiert, indem Lehrer Darr als Vorstand, Fr. Kalmbach als Schriftführer und Kassier, C. W. Luz und Heinrich Müller in den Ausschuss gewählt wurden.) Mit großem Interesse wurde dem Vortrag gelauscht. Zum Zeichen des Dankes für den lehrreichen Vortrag des Lehrers Darr und die sonstigen Verdienste um die Stenographen-Sache forderte der Vorsitzende die Anwesenden auf, sich von den Sätzen zu erheben. In seinen Schlussworten vollzog C. W. Luz vollends die Gründung, die Anwesenden ebenfalls auffordernd, dem Verein beizutreten. Es traten dem Verein fast sämtliche Anwesenden bei, so daß er bis jetzt über 30 Mitglieder zählt, mögen sich bald weitere finden. Weitere Anmeldungen nehmen der Schriftführer und die Ausschussmitglieder entgegen.

* Altensteig, 26. März. Gestern fand im Gasthaus z. Löwen hier die Generalversammlung der hiesigen Handwerkerbank statt, über die wir in der nächsten Nummer unseres Blattes ausführlich berichten werden.

-m- Altensteig, 26. März. In einem Vortrag über das Thema „Die Stellung der Frau im Erwerbs- und Familienleben“ ließ der Ev. Arbeiter-Verein auf gestern nachmittag 4 in das Gasthaus z. Linde Einladung ergehen. In 1 stündigem Vortrag behandelte Verbandssekretär Fischer aus Reutlingen sehr ausführlich das Thema und es wäre zu wünschen gewesen, daß sich mehr Frauen hierzu eingefunden hätten.

* (Schugimpfung gegen Schweinerotlauf.) Im Jahre 1905 sind in 62 Oberämtern 27 423 Schweine der Schugimpfung gegen Schweinerotlauf mit bestem Er-

folg unterstellt worden. — Die Beschäftigung dieser wirtschaftlich so bedeutungsvollen Einrichtung ist den Schweinehaltern für das laufende Jahr umso mehr zu empfehlen, als die Bezahlung der Impfgelder, welche gegen früher nicht erhöht worden ist, nunmehr gewissermaßen dem Abschluß einer Versicherung gegen Verluste durch Schweinekrankheiten gleichkommt. Es wird nämlich nicht nur für diejenigen Schweine, welche wider Erwarten infolge der Impfung an Rotlauf (Zupfrotlauf) eingehen sollten, eine Entschädigung gewährt, sondern auch für solche Schweine, welche späterhin innerhalb der Frist, während welcher sie durch die Impfung gegen Rotlauf geschützt sein sollten, nachweislich an rottem Stäbchenrotlauf verenden. Diese Frist erstreckt sich für Tiere, welche nur Serum und Kultur Nr. I — bei Wiedertimpfungen nur Kultur Nr. I — erhalten haben, auf 5 Monate und für Tiere, welche auch Kultur Nr. II erhielten, auf 12 Monate, je vom Tage der letzten Einimpfung von Kultur Nr. I an gerechnet.

Bitte, betreffend Zeugenansagen von Kindern. Die Zeitschrift des Württ. Volksschullehrervereins „Die Volksschule“ bittet um Aufnahme folgender Zeilen: Wohl alle Eltern und Lehrer wissen, daß nicht selten selbst Kinder, von denen man die Wahrheit zu hören gewöhnt ist, die unangenehmsten Sachen zusammenreimen und für gewisse Wahrheit erzählen. Häufig ist es vorgekommen, daß auf Grund gerichtlicher Ansagen von Kindern Personen, — und nicht zum wenigsten Lehrern — und deren Familien viel unverschuldeter Kummer und Sorge verursacht worden ist. Aber solche Ansagen der Kinder, durch welche oft falsche Gerichtsurteile hervorgerufen wurden und werden, sind nicht immer bewußte Lügen, sondern häufig liegt die Ursache hierzu in der lebhaften bzw. krankhaften Phantasie, in der zu geringen Beobachtung, in der Beeinflussung durch böswillige Angehörige und Bekannte, in der Verwirrung des Kindes im Gerichtssaal, hervorgerufen durch die fremde Umgebung, die vielen fremden Gesichter, die ihnen fremden Trachten und die feierliche Handlung, nicht zuletzt in der Art und Weise der Fragestellung an das Kind. (Suggestive Frage, z. B.: „War das und das nicht so und so? Dies und jenes tat er doch?“) Das Verhör Kindern gegenüber bedarf darum notwendig einer eingehenden Reform. Alle diejenigen Kollegen, überhaupt alle Personen, die hierin Erfahrungen gesammelt haben und denen eine Reform der Zeugenvernehmung der Kinder um ihrer selbst willen und im Interesse der ganzen Menschheit am Herzen liegt, werden gebeten, ihre Beobachtungen, Erfahrungen usw. auf diesem Gebiet dem Lehrer Herrn Michel in Weiden, Bez. Amdorf, freundlichst einzusenden zu wollen. Selbst die kleinsten und scheinbar unwichtigsten Nachrichten sind willkommen.

Agold, 26. März. Die hiesige Feuerwehrt darf in diesem Jahr auf eine 50jährige Tätigkeit zurückblicken. Sie beabsichtigt, dieses Ereignis festlich zu begehen und mit der Feier die Einweihung einer neuen Fahne zu verbinden.

Freudenstadt, 25. März. (Korr.) Schneefall ohne Ende, dabei morgens immer 4—5 Grad Kälte, so repräsentiert sich seit 8 Tagen der vielbesungene herrliche Lenz, und gar am heutigen Sonntag — Maria Verkündigung! tanzen die Schneeflocken wirr durcheinander, daß man sich mitten in tiefstem Winter versetzt glaubt. Schlitten an Schlitten faßt durch die Straßburgerstraße; statt des Frühlingssongens der frierenden Frühlingsschoten hört man das melodische Gelächter des Schlittengehens und wo sonst um diese Zeit Schneeglöckchen, Primeln und Gänseblümchen den Rasen schmücken, sehen wir im flüchtig sich zeigenden Sonnenschein Eiskristalle in prächtigen Farbenspielen. Verdrüßlich blickt der geschwähigte Star vor seinem Nistkasten und zwitschert vergeblich seit Wochen endlich den ersehnten Frühling herbei. Warte nur mit Deinen Gefährten. Ich sage Dir: 's muß Frühling werden.

Liebenzell, 24. März. Gestern morgen drangen hier

zwei Hunde in einen Schafpferch ein und zerrissen zwei Schafe vollständig. Der Besitzer der Hunde ist bekannt. Es ist ein Herr aus Hirsau, der nun für den Schaden aufkommen muß.

Bieselsberg, 25. März. In dem benachbarten Orte M. wurde am letzten Sonntag abend eine eigenartige Wette gemacht, die einem Käufer das seltene Glück „billiges Eichenholz“ verschaffte. Wie dem „E. W.“ berichtet wird, kaufte der dortige Käufer vorige Woche eine Eiche im Gemeindefeld. Er erzählte dieses im Wirtshaus und siehe da, die sechs Gäste, die noch anwesend waren, foppten ihn und meinten, er habe zu viel gesagt von der Größe der Eiche. Der Käufer schlug darauf eine Wette vor von 50 Mk., wenn alle sechs heute nacht diese Eiche noch in die Wirtschaft tragen. Die sechs gingen sofort darauf ein und schlugs glugs, der Leichenhauer voraus, mit der Laterne in den Wald zu der Eiche. Dort angekommen saßen sie dann fest an, aber ihre Kraft reichte nicht aus zum Heben und noch viel weniger zum Tragen! So gingen sie mit dem Bewußtsein, auch einmal hereingefallen zu sein, wieder in die Wirtschaft, wo der Käufer mit frohlockendem Gesichte dann die 50 Mk. einsteckte.

Heilbronn, 25. März. Das hiesige Technikum für Textilindustrie war im Sommersemester 1905 von 130, im Wintersemester 1905/06 von 149 Schülern besucht. Neu eingetretene sind im letzten Jahre 168 Schüler und zwar 97 Jünger und 71 Ausländer.

Walden, 25. März. Der nach einem Plan von Professor Theodor Fischer auf dem Siedberg vom Schwäb. Altkreis und Eisenbeton errichtete Aussichtsturm ist heute nachmittags 2 Uhr im Beisein zahlreicher Mitglieder des Vereins aus nah und fern eingeweiht und der allgemeinen Benutzung übergeben worden. Der Turm besteht aus zwei zum Auf- und Abgang dienenden Pylonen, die oben durch eine verdeckte Galerie verbunden sind, von der aus sich über die umstehenden Büden hinweg eine schöne Fernsicht in die heute in eine prächtige Winterlandschaft verwandelte Umgegend, namentlich in das romantische Echaztal, die poesenumwobene Gegend des Vichtenstein, aber auch weit hin in das Unterland und in den Schwarzwald bietet.

Stuttgart, 25. März. Wie wir bestimmt erfahren, hat der Reichstagsabgeordnete Dr. Wolff die Kandidatur für den Bezirk Marbach angenommen.

Obertürkheim, 24. März. U. Eglinger Zeitung ist der Streit bei der Firma Witzmann seit gestern nachmittags schon wieder beigelegt und zwar durch gegenseitigen Verzicht.

Dimsbach, 24. März. Bei der Ortsvorsteherwahl wurde der Bewohnungsassistent Albert Lepple aus Leornberg mit 49 Stimmen gewählt. (Merkatz.)

Geislingen, 24. März. In der Meldung über die Verhaftung von 2 Italienern wegen Diebstahls ist nachzutragen, daß von dem Geld, (301 Mk.) wurden einem alten Italiener gestohlen, bei einem der Diebe im Strumpfe 250 Mark gefunden wurden.

Von der bayerischen Grenze, 25. März. Der 12jährige Mauererlehrling Jos. Hörmann von Lumelsberg trat am Abend des 18. März von Sonthausen aus, wo er zum Besuch seiner Großeltern gewillt hatte, den Heimweg an. Da er daheim nicht anlangte, machte der Vater zwei Tage später sich auf die Suche und fand den Knaben tot in einem Straßengraben. Als Todesursache wurde Herzlähmung festgestellt.

Flauen, 24. März. Infolge plötzlich ausgebrochener Wahnstimmung erschick ein hiesiger Biegelträger seine Frau, verletzte seine Schwiegermutter tödlich, warf sein einjähriges Kind zum Fenster hinaus und bedrohte seine Tochter, so daß sie zum Fenster hinaussprang und sich schwer verletzte. Auf die herbeieilende Feuerwehrt schoß er und verwundete mehrere Personen, dann verletzte er sich selbst schwer. Von

anderer Seite wird der Vorfall in folgender Weise dargestellt: Heute früh gegen 6 Uhr drang der Biegelträger Thos in die Wohnung seiner Frau, die er nach beständigem Wortwechsel erschick. Sodann verletzte er mit dem Revolver die Mutter der Frau. Die Schwester der Frau sprang durch das Fenster auf die Straße. Dann stellte sich der Mörder in das geöffnete Fenster und gab auf die unten stehende Menge etwa 300 Schüsse aus fünf Revolvern ab. Zwei Personen wurden hierbei verletzt. Das jüngste Kind ließ er an einem Strick auf die Straße herunter. Dann steckte er die Möbel in Brand, die größten Teils vernichtet worden sind. Die Feuerwehrt wurde sofort alarmiert. Thos wurde durch einen Schuttmann dann unschädlich gemacht. Man nimmt an, daß er die Tat in einem Anfall von Wahnsinn verübt hat. Wie weiter gemeldet wird, fand man bei dem Mörder noch etwa 200 Patronen vor. Die Feuerwehrt wurde durch das fortwährende Schießen des Thos an den Vörschritten so lange verhindert, bis er durch einen Schuß unschädlich gemacht war. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich vor dem Hause angesammelt.

Potsdam, 25. März. Die Herzogin Wilhelmine von Mecklenburg, geb. Prinzessin Alexandrine von Preußen, ist heute nacht 12 Uhr 35 auf Schloß Marly bei Potsdam gestorben.

Frankfurt a. M., 24. März. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Berlin: Lamsdorffs Depesche führte zu diplomatischen Schritten in Petersburg, wodurch aufgeklärt werden soll, wie die Veröffentlichung im „Temp“ möglich war. Die Depesche soll auch die Verständigung über die letzten Differenzpunkte erschwert, jedenfalls verzögert haben.

Köln, 24. März. Die „Köln. Ztg.“ berichtet aus Berlin: Wie wir erfahren, stehen die Erklärungen, die von deutscher Seite in Algeras etwa in der nächsten Vollstreckung abgegeben werden, inhaltlich schon seit mehreren Tagen fest und unterliegen keiner Abänderung mehr. Deutschland muß auf einer wirksamen Kontrolle der spanischen und französischen Polizeioffiziere durch einen Generalinspekteur bestehen. Es kann nicht zulaufen, daß die Amtsführung der französischen und spanischen Offiziere sich auch auf deutsche Reichsangehörige erstreckt, ohne daß im Notfall ein korrigierendes Eingreifen einer internationalen höheren Instanz jederzeit gesichert ist.

Die neuesten Unwettermeldungen

sind recht zahlreich und kommen aus allen Himmelsrichtungen, ganz besonders aber wieder aus Nordwest, West- und Mitteldeutschland. Berlin hatte nach einem Schneesturm am Samstag früh ein vollkommen winterliches Aussehen, doch verwandelte sich die weiße Decke auf den Strophen bei dem regen Verleher bald in eine graue Schmutzmasse, die, von den Pferdehufen gekämpft, ihre Spuren überall hinterließ. Bei Schierke im Harz fand dreitägiger Schneefall statt. Der Schnee liegt $\frac{1}{2}$ m und mehr hoch. Die Kälte betrug 3 Grad. Auch in ganz Hessen gingen gewaltige Schneemassen nieder, ebenso im Thüringer Wald und bei leichtem Frost im Rahrgebiet, im bergischen Lande, im Aachener Bezirk (hier stellenweise bei 8 Grad Kälte), im Neckartal, im Elb- und in der Gegend um Wittenberg. Auf der Ostseebrücke unter Wasser setzte. Auch die Trave und viele andere Flüsse fahren wieder Hochwasser. In Südböhmen liegt der Schnee an einigen Stellen über 1 Meter hoch. Aus den verschiedensten Gegenden wird über Störungen und Störungen des Bahn-, Telegraphen- und Telephonverkehrs berichtet.

Blau-Weiß.

Von M. Reinhold.

(Fortsetzung.)

Daß die Anna, die doch ein so vernünftig bescheidenes Mädchen war, nicht selbst auf den Gedanken gekommen war, daß der Konrad Helfenberger als künftiger Handwerker des ganzen großen Anwesens kein Mann für sie sei? Aber die jungen Leute wollten gar zu hoch gleich hinaus, machten sich gar zu wichtig und hatten all die Weisheit von einstmals verlernt.

Schab, schab um die Anna, daß gerade die den Streich mit dem Konrad gemacht hatte. Tereze Helfenberger und ihr Mann, der Posthalter, hatten das Mädchen so gern lieben mögen und waren längst übereingekommen, daß sie ihr ein tüchtiges Hochzeitsgeschenk machen wollten, wenn es einmal so weit sei, aber daß der Konrad und die Schullehrer-Anna ein Paar werden sollten, das war in der Rechnung ganz und gar ausgeschlossen gewesen.

Wie kannst bloß so sein, Mädel, so . . . undankbar.“ Es kam doch nicht so streng herans, wie die Frau Posthalterin es hatte sagen wollen, denn das junge Mädchen machte doch ein gar zu ängstlich, verschüchtert Gesicht, wo hingegen der Konrad viel forscher dreinblickt als sonst, beinahe so, als wollte er gegen seine leibhaftige Mutter aufbegehren, eine Weisheit, an die er sonst im Traum nicht gedacht hätte. Und's ganze Haus war voller Laut, da konnte Frau Tereze auch nicht so loswettern, wie sie es sonst gewohnt war. Das fehlte bloß noch, daß der Konrad und die Anna in den Raum von all den Mühlstädter kamen, dann war für einen richtigen Stadtkraut auf Wochen und Monate hinaus gesorgt. Die Sache mußte also in Ruhe geordnet werden. Und „sei geschiedt, Mädel, sei geschiedt!“ setzte sie hinzu und sagte Anna's Hand, um sie vom Konrad fortzuführen. Aber der hielt sein Mädchen fest und jagte bestimmt, wie

seine Mutter ihn nie gehört: „Nein, Mutterle, die Anna gehört zu mir, wie ich zu ihr, uns kann nichts trennen!“

„Do!“ Die Kampfbereitschaft meldete sich nun doch bei Frau Tereze. „Sollen Dein Vater und Dein Mutter gar nichts mehr gelten? Für wen haben wir denn geschafft all' unser Leblang? Die Mühlstädter Posthalterin kann sich sehen lassen im ganzen Bayernland, und da haben wir denn doch mitzureden, wer auf dem Anwesen mal als Hausfrau das Kommando haben soll. Versteht' mich?“

„Versteht' Dich schon, Mutterle,“ erwiderte Konrad ruhig, die zitternde und sträubende Anna nur noch fester an sich ziehend, „und ich dan' Euch ganz gewiß von Herzen für all' Eure Güte. Aber darüber, wer mal meine Frau werden soll, darüber hab' ich selbst 's erste Wort zu reden; wenn ich Euch um Euren Segen bit' für die, die ich mir ausgesucht hab', dann dürft ihr getrost ja sagen. Ich verzweif' mich net!“

„Redensarten, schweig still!“ brauste die Hausherrin auf. „Nein, das sind keine Redensarten, Mutter.“ sagte Konrad fest; „bin Euch alle Zeit ein gehorsamer Sohn gewesen und hab' getan, was Ihr mir gesagt habt. Und ich hab' stets für recht gehalten, was Ihr verlangt habt, der Vater und Du. Aber jetzt, heut merk ich's, heut hab' ich recht, und Du laur'st mir's glauben, wann die Mühlstädter Posthalterin einmal das Kommando zur Hausfrau kriegt, dann ist das eine Ehr für das schöne, große Anwesen.“

„So, also so seht's, so meint's? Das wird ja immer besser. Aber red' Du bloß drauf los, so viel Du magst. Hast Du ein' harten Kopf, Dein' Mutter weiß auch, was sie will, darauf laur'st Dich verlassen. Und wenn ich sag', aus dieser Heirat'sach' wird nix, dann bleib's dabei!“

„Konrad, laß mich, laß mich los!“ rief die Anna schluchzend. „Verständig' Dich um meinetwill'n nicht gegen Vater und Mutter.“

Die Jörneshaber auf der Stirn des jungen Mannes

war bei den harten Worten seiner Mutter stark angeschwollen, aber unter den furchtigen Blicken des heftig erschütterten jungen Mädchens überwand er mit Gewalt seine heftige Erregung.

„Die Anna bleibt meine Braut, was Du auch sagen magst, Mutter. Aber wir wollen jetzt nicht weiter drüber rechten, weißt ja, daß ich morgen in den Krieg muß. Und wenn die Preußen alle so sind, wie der Schorsch, dann wird's ein' arges Raufen werden, dessen End' Maucher nicht erleben wird. Also sei gut, Mutterle, laß den lieben Gott sprechen, ob der mich gesund nach Haus kommen läßt.“

„Dann sag' ich gerade so wein, wie heute!“ wies Frau Tereze ihren Sohn schr'ff ab. „Vermeint' aber, die Anna wird bis dahin schon Verwundert angenommen und selbst gemerkt haben, daß sie nimmer mit nem Büdel unterm Arm als Hausfrau in die Mühlstädter Posthalterei kommen kann.“

Dem jungen Mädchen drohten die Stirne zu schwinden, aber Konrad hielt sie kräftig aufrecht. Mit leiser, aber bebender Stimme sagte er zu der stolzen Frau, bevor er Anna aus dem Raume führte: „Wit' den lieben Gott' Mutter, daß Du nicht einmal die Anna angehen mußt, etwas für mich zu tun.“

„Fagen sind's!“ Klang die böhnische Erwiderung zurück, und Frau Tereze Helfenberger wandte sich wieder ihrem Kochherde zu.

Aber wo war Regina, während sich all' diese Erlebnisse abspielten? Wenn sie zur Stelle gewesen wäre, wäre am Ende mit der Babette und mit der armen Anna doch manches noch anders gekommen. Die Hausvater hatte nach der Ankunft der Soldaten und bei der Menge der Gäste in der Posthalterei noch tüchtig mitgeholfen, aber dann war sie plötzlich verschwunden gewesen. Und weil Jeder selbst genug zu schaffen hatte, hatte sich keiner recht um sie kümmern können.

Ausländisches.

Wien, 25. März. Heute vormittag fand eine von etwa 3000 Werkstättenarbeitern besuchte Versammlung der Schuhmacher statt, welche beschloß, wegen Nichtbewilligung ihrer Forderungen am 2. April mit dem Ausstand der ersten acht Bezirke zu beginnen und dann die andern nach und nach folgen zu lassen.

Paris, 25. März. Streikende Gärtnergehilfen verurteilten mehrere Gemüsegärten im Süden von Paris und hielten die nach Paris abgegangenen Gemüseladungen an. Die Gendarmen verhafteten mehrere Ausständige.

Leus, 25. März. Der Deputierte Wasly hielt gestern abend vor etwa 3000 Zuhörern eine Rede, in der er erklärte, wenn die Gesellschaften ihre Forderungen betreffend die Löhne für die Bergarbeiter halten würden, würden diese es ihnen lohnen. Die Anwesenden nahmen eine Tagesordnung an, in welcher sie sich gegen die Agitation aussprachen und auf das Syndikat, dessen Präsident Wasly sei, zählen, um die Krise zu lösen. — Die Arbeiten zur Eindämmung des Feuers werden fortgesetzt. Gestern nachmittag wurden wieder zwei Leichen zu Tage gefördert.

Leus, 25. März. In Courrières hat die Feuerwehrmannschaft einige Fortschritte in der Bekämpfung des Feuers gemacht und hofft, es mit der Zeit ganz bewältigen zu können. Die Löscharbeiten gehen sich dadurch in die Länge, daß die überhitzten Kohlen entfernt werden müssen, damit sie nicht von neuem in Brand geraten.

London, 25. März. Bei dem heutigen Jahresfestessen der deutschen Wohltätigkeitsgesellschaft brachte der Vorsitzende, Felix Schuster, Trinksprüche auf König Eduard, Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph aus. Er dankte dem amwesenden deutschen Botschafter, Graf Wolff-Metternich, für das der Gesellschaft entgegengebrachte Interesse und betonte die Notwendigkeit des Einvernehmens der Deutschen und Engländer zum beiderseitigen Wohl. Der Redner gab dann seiner Freude Ausdruck, daß die beunruhigenden Nachrichten betr. die Gesundheit des österreichischen Kaisers, des trenen Bundesgenossen des deutschen Kaisers, sich als unbegründet herausgestellt hätten und wies schließlich auf die Verehrung hin, welche der deutsche Kaiser nicht nur an der Spitze, sondern auch an der Rheinseite genießt. — General Sir Alfred Curver nahm sodann das Wort und sprach den Wunsch aus, die Deutschen und die Engländer, die so sehr aufeinander angewiesen seien, möchten in gutem Einvernehmen zusammenleben. Er trank dann auf das Gedeihen der Gesellschaft.

London, 24. März. Dem Akaba-Konflikt wird hier eine ziemlich große Bedeutung beigelegt, es scheint, daß die Türken in Akaba (bei Akaba) einen Hafen anlegen wollen und deshalb auf diesen kleinen Platz Wert legen, den zu besetzen sie mindestens ebenso gutes technisches Recht haben als die englisch-ägyptische Regierung ein Recht, dagegen zu protestieren. Es wird natürlich bereits wieder anzudeuten versucht, Deutschland d. strecke dahinter. Nach Kairower Meldungen sollen die Türken in Akaba etwa 5000 Mann mit acht Kanonen haben.

Petersburg, 25. März. Die Wahlen zur Reichsduma vollziehen sich überall, auch in Polen, in guter Ordnung (?).

Wlga, 25. März. Die Polizei entdeckte ein großes Lager anführerischer Schriften. Man fand 6 Kästen mit Verdriftungen. 4 Personen wurden verhaftet.

Konstantinopel, 24. März. Der Gouverneur von Konstantinopel Nedwan Pascha ist gestern abend von zwei Possanten überfallen und aus Privatsache ermordet worden. Die Täter wurden verhaftet.

Madrid, 25. März. Der marokkanische Regierungsdampfer „Turki“ beschloß erneut, aber ohne Erfolg, die Faktorei Mar Chica.

Barcelona, 25. März. Der Kriegsminister hat die Formation von 2 gemischten Brigaden angeordnet, die in 4 Abteilungen geteilt, die Coalitionsbewegung unterdrücken sollen, die sich an den Grenzen der benachbarten Gebiete Ampurdan und Gerona bemerkbar gemacht haben.

New-York, 24. März. Auf Samar (Philippinen) hatte der Bundeskonstabler einen Kampf mit wilden Palujanen, von denen mehrere getötet wurden. Der Gouverneur Curry wird vermisst.

Manila, 24. März. Das Linien Schiff „Wickoofin“ hat von dem Admiral Tráin den dringlichen Befehl erhalten, um Mitternacht in See zu gehen und sich dem amerikanischen Geschwader vor Shanghai anzuschließen.

Die Marokko-Konferenz.

Die am Montag in Algeciras stattfindende Sitzung der Marokko-Konferenz sollte nun endlich die erste Entscheidung bringen. Schlägt das Wetter nicht noch in zwölfter Stunde um, was ja nicht ausgeschlossen ist, dann können die Delegierten nach mehr als zweimonatiger Arbeit den Staub des südspanischen Felsenfestes von ihren Füßen schütteln und sich in der Heimat von allen Friedensfeinden beglückwünschen lassen. Ueber den Generalinspektor der marokkanischen Polizei hatte man sich schon bis zum Ausgange der vorigen Woche so weit geeinigt, daß nur noch die Entscheidung darüber zu treffen war, ob dieser Herr über seine Wahrnehmungen dem Sultan von Marokko oder dem diplomatischen Korps in Tanger Bericht erstatten solle. Die Franzosen wünschten natürlich Bericht an den Sultan, weil sie sich eine internationale Kontrolle so weit wie möglich vom Leibe halten möchten. Da sie aber dieses Argument in der Verhandlung nicht anführen können, so werden sie wohl oder übel nachgeben müssen. Dieser Schritt ist den Franzosen durch das Entgegenkommen Deutschlands recht leicht gemacht worden, und sie werden sich daher hoffentlich nicht sträuben, als Gegenleistung in der Bankfrage ein kleines Zugeständnis zu machen.

In der Bankfrage hat Frankreich das Zugeständnis bereits gemacht, sich mit 2 Bankanteilen für sein Konjunktum begnügen zu wollen, bisher hatte es 3 Anteile gefordert; will aber sein Kontrollrecht behalten.

Die Pariser Blätter stellten schon am Samstag ohne Ausnahme eine rasche Einigung in Aussicht.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt der erneuten unwahren Behauptung des Pariser „Temps“, daß man in Deutschland durch diplomatische Zirkulare eine Legende von der Isolierung Frankreichs auf der Marokko-Konferenz in Umlauf gesetzt habe, mit dem gebotenen Nachdruck entgegen.

London, 24. März. Die römische „Tribuna“ bestätigt die Washingtoner Meldung von der faktischen Lösung der Konferenzschwierigkeiten. Die von Washington ausgehende Idee einer gemischten Polizei ist in Paris und Madrid höchst unbeliebt. Nach einer „Times“-Meldung aus Algeciras wurde gestern in der Bankfrage ein beträchtlicher Fortschritt gemacht. Der „Standard“ meldet aus Berlin, die deutsche Regierung habe ihren Botschafter instruiert, wegen Frankreichs unfreundlicher Haltung in Petersburg energische Vorstellungen zu machen.

Petersburg, 24. März. Die Petersburger Telegraphenagentur ist ermächtigt, zu bestätigen, daß in dem Artikel des „Temps“ vom 21. März der Text des Zirkularschreibens des Grafen Lambsdorff bezüglich der Konferenz in Algeciras unrichtig wiedergegeben ist.

Petersburg, 25. März. Die „Nowoje Wremja“ ist mit dem gestrigen Kommuniqué der „Pet. Tel.-Ag.“ in Sachen der Instruktion an den Grafen G. E. E. unzufrieden. Das Blatt führt aus, diese scharfe Widerlegung des „Temps“ werde in Paris einen sehr unangenehmen Eindruck machen und als Unzucht um die Gunst Berlins aufgefaßt werden.

Er beruhigte die Erichreute vor allen Dingen durch einen neuen herzhafteu Ruf. Und dann erzählte er.

Unterwegs, schon auf bayerischem Gebiet, war sein Pferd gescheit, gestürzt und hatte sich am Kopf verletzt, so daß seine Schnelligkeit schon bedeutend gelitten hatte. Und da hatte es das Malheur gewollt, daß gerade ein Gendarm vorbei gekommen war, der ihn sehr gut kannte und auch sicher wußte, daß er, der Schorsch, durch den Mobilmachungsbehl heimgerufen sei. „Was machst Du denn noch in Bayern?“ hatte der Mann des Geschehes gesagt. Schorsch hatte darauf nicht geantwortet, sondern war vorwärts geritten, so schnell sein Pferd noch laufen konnte. Und nun war er hier.

„Gut, daß Du dem Menschen entwichen bist!“ freute sich Regina.

„Ja, bis jetzt, aber wie komm' ich wieder heim? Mein Pferd hält's nimmer aus. Und lehr' ich denselben Weg zurück, dann packen sie mich. Der Gendarm paßt doch sicher auf und hält Wacht. Jetzt, die Kriegszeit, da wird's mit 'm Dienst anders genommen, wie zur Friedenszeit. Sakra nochmal, das ist 'ne Geschichte!“

„Und hier bleiben kannst net?“ fragte Regina halb schelmisch halb ängstlich. Schorsch wußte ja wohl, wie das gemeint war, aber, der Vorschlag hatte sein Soldatenherz doch aufgeregt.

„Das sollt mir kein Anderer gesagt haben, als Du, Regina!“ polterte er los. „Desertieren, wo's zum Krieg geht? Da brauch' ich mich dabeim im Preussischen nimmer wieder seh'n zu lassen, eigentl'ich hätt' ich die Regel verdient, wär' ich so ein jammervoll feiger Kerl. Aber Du meinst das mit Deinen Worten ja nimmer so arg, Herzensschatz.“

„Nein, sie meinte es nicht so, aber wenn's hätte geschehen können...“

„Aber was fängst jetzt an?“ forschte Regina. Sie

Vermischtes.

60 Stunden im Hochgebirge verirrt und eingeschneit war ein Deutscher, ein Lindauer, namens Schobloch. Er hatte sich zu einer Schneeschuhfahrt nach der Schweiz begeben und begann den Aufstieg zum Hochwang bei Chur. Während er glücklich oben angekommen war, verlor er bei dem Abstieg den Weg. Er wußte nicht aus noch ein, immer wieder bekam er eine falsche Fährte. Zwei Nächte mußte er ohne jeden Schutz und bei teilweisem Schneesturm im Freien zubringen. Wohl wissend, daß Schlaf und Tod bedenklich wären, hielt er sich mit Gewalt wach. Er machte turnerische Übungen und arbeitete sich in einer Schlucht stundenlang an steilem Abhang empor, einen der beiden Schneeschuhe einstoßend, den Eispickel einschlagend, stummend und ziehend. Endlich, nach 60 Stunden, fand er den richtigen Weg und in verhältnismäßig guter Befehlichkeit erreichte er Forino. Seine Erlebnisse schildert er als einen Kampf auf Leben und Tod.

„Was sind in Rom achtzehn Messerstücke!“ Ueber ein römisches Sittenbild wird dem Berl. Ztbl. berichtet: Ein Mann mußte ins Zuchthaus und übertrug den „Schutz“ seiner „Geliebten“, einer Dirne, seinem Freunde, einem 19jährigen Jüngling. Dieser hielt sein Versprechen und drohte seinem Milchbruder, einem Taschendieb, der sich der „Dame“ allzu häufig näherte, mit Todesstrafe, wenn er den Umgang nicht angebe. Da das nicht gelang, kam es zum Zweikampf auf offener Straße. Angefeuert von der zusehenden Halbwelt, tötete der Jüngling seinen Milchbruder durch achtzehn Messerstücke. Dann stellte er sich selbst der Polizei, da er als „edler Rächer“ billig wegzukommen hoffte. Als ihm die Schwere seines Verbrechens vorgehalten wurde, erwiderte er frech: „Was sind in Rom achtzehn Messerstücke!“

Papst und Bauer. Einen heitrischen Bauern hatte die Mär von der Armut des Papstes, der sogar auf Stroß schlafen müsse, so gerührt, daß er beschloß, dem armen Manne zu helfen. Er nahm seine beste Milchkuh auf dem Stalle, trieb sie zur nächsten Bahnhstation, um sie nach Rom zu versenden. Als ihn die Stationsbeamten anlachten, wurde er gewaltig böse und schalt sie ungläubige Heiden, die kein Herz für die Armut des Heiligen Vaters besäßen, dem er so gern die Kuh als Milchspenderin geschenkt hätte. Es half aber alles nichts; er mußte mit seiner Kuh unverrichteter Dinge den Heimweg antreten. Aber er nahm sich vor, dem Pfarrer, der am Sonntag so überzeugend von der Armut des Heiligen Vaters gepredigt hatte, sein Leid zu klagen.

Neueste Nachrichten.

Kirchheim n. F., 26. März. Gestern nachmittag 3 Uhr 45 Min. fand in der evangelischen Stadtkirche die Enthüllung des Denkmals der am 1. Januar 1811 im diesigen Schlosse gestorbenen und Ende Januar desselben Jahres im Chor der Kirche hier beerdigten Herzogin Franziska von Hohenzollern statt.

Widerrath, 26. März. Im nahen Hochdorf brannte gestern früh 6 Uhr das Haus des Malers Moriz Köbler bis auf den Grund nieder.

Magdeburg, 26. März. Auf bisher unaufgelärte Weise entstand in dem Casinogebäude ein großer Brand, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Der helle Widerschein der Feuerbrunst rief auch Feuerwehren der gesamten Umgebung zum Brandort. Um Mitternacht war es noch nicht gelungen, des Feuers Herr zu werden.

Algier, 26. März. Wie aus Port S. gemeldet wird, ist gegenwärtig an den Ufern des Mulucflusses, von wo seit heute morgen ein lebhaftes Geschützfeuer herüberdröhrt, ein Gefecht im Gange. Der Ausgang des Gefechtes ist noch unbekannt.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altenfeld.

merkte es schon aus der Abschiedszürlichkeit würde bei dieser Stimmung nimmer viel werden, seufzte auch Einiges, aber daß der Geliebte glücklich aus dieser schlimmen Lage heraus kam, das war doch die Hauptsache. Ihr Siegel es nun auch ein, was der Herr Ritter Behringer vom Spionieren im Kriebsfall gesagt hatte. Als ob der hämische Mensch in die Zukunft hätte schauen können!

„Wenn ich bloß ein anderes Pferd hätt!“ simulirte der Schorsch, „dann sollten die Bayern mir nachspießen.“

„Ja, ein Pferd! Hättst Du ja ein's aus unserm Stall in der Posthalterei in aller Heimlichkeit holen können.“

„Das hatt ich auch gedacht,“ versetzte Schorsch, „wollst Du nur eingesehen. Mein Vater hätt' Euch später das Tier schon zurückgebracht.“

„Aber, wo steht die Schwolleschere bei uns den Kamor gemacht haben, da gehis nimmer,“ warf Regina ein. Dabei lehnte sie sich so fest an ihren Liebsten, daß er sie erst wieder lassen mußte.

„Die Schwolleschere sind da,“ meinte er dann nachdenklich. Aber mit einem Mal lachte er hell auf. „Da sollen's die doch mal sehen, was ein Kerl, wie ich fertig bringe. Bin Soldat, und da heißt's, den Feind zu schädigen, wie man's fertig bringt. Weißt was? Von den Schwollescher-Gäulen such' ich mir einen aus.“

„Bist ganz wirt geworden, Schorsch?“ rief das Mädchen erstaunt.

„Gar nicht, Regina,“ lachte er und küßte sie munter, alle Unschlüssigkeit war mit einem Male von ihm abgefallen, „sollst sehen, das Stück bring' ich fertig. Sollst sehen!“

„Und dann gehi's wie mit Deinem Pferd da, und dann schließen die Reiterrolle, und...“ Sie war nicht erbaud von seinem Plan, ganz gewiß nicht. Lieber sollte er doch im Dunkel der Nacht verschwinden, zu Fuß heimzukommen, das wäre dann schon sicherer. (F. f.)

Regina Helfenberger war, als die Dämmerung heretbrach, auf ihre Stube geschlüpft und hatte ein dunkles Kleid und einen leichten Mantel übergeworfen. Daß Schorsch jetzt, bei dem in der Posthalterei herrschenden Trubel, nicht in ihr Vaterhaus kommen konnte, das war selbstverständlich, und darum hatte Regina sich entschlossen, dem Liebsten entgegenzugehen. Ihr feder Wagemut ließ keine Besorgnis aufkommen, und gab es für sie hinterher von den Eltern herbe Vorwürfe, nun, dann hatte sie erreicht gehabt, worauf ihr ganzes Sinnen und Denken gerichtet gewesen war, sie hatte ein letztes Lebenswohl mit ihrem Schatz ausgetauscht. Das konnte alles Schelten der Eltern nicht umstoßen.

Sie ging zunächst in den Garten der Posthalterei und als sie sich überzeugt hatte, daß auf dieser Seite von Mühlstadt völliges Schweigen herrsche, huschte sie in die Dunkelheit hinaus und ging rüstig die nach Norden führende Landstraße vorwärts. Sie begegnete Niemandem, die Richter von Mühlstadt verschwanden hinter ihr, und sie atmete auf. Nun war wohl keine trauere Sibirung mehr zu befürchten.

Sie war wohl gut eine halbe Stunde ausgedrungen, als sie in der Ferne Hofschlöße vernahm. Ihr Herz klopfte stürmisch, eine innere Stimme sagte ihr, daß der Erwartete komme. Und sie hatte sich nicht getäuscht, wenige Minuten später hatten die beiden Liebsteleute einander getroffen, und Schorsch werten hielt die Geliebte in seinen Armen.

Kaum war die erste Widersprechensfreude vorüber, als Regina hastig ihm erklärte, weshalb sie sich auf den Weg gemacht habe. Jetzt, wo das Reiter-Kommando sich in der Posthalterei einquartiert habe, sei es doch nicht gut möglich, daß Schorsch sich in Mühlstadt sehen lasse.

Der junge Mann machte ein nachdenkliches Gesicht: „Alle Wetter, Regina, da steck' ich nun doch in der Tinte. Sakra nochmal!“

„Aber, Schorsch, was ist denn, was gibst denn?“

Altensteig.
Holzverkauf.

In der Konkursache über das Vermögen des Holzhändlers
Karl Wahl von Altensteig
bringe ich am
Mittwoch, den 28. März d. J.
nachmittags 2 1/2 Uhr
auf dem hiesigen Bahnhof beim Maschinenhaus gegen sofortige bare
Bezahlung im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf:
**forchene und tannene Dielen, Rahmen,
Latten und Bretter.**
Liebhhaber sind eingeladen.
Altensteig, den 21. März 1906.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Sed.

Altensteig.
Für Konfirmanden
empfiehlt
Gesangbücher
in geschmackvoller Ausführung und großer Aus-
wahl die
W. Rieker'sche Buchhandlung
L. Lank.

Württembergische Privat-Feuerversicherung
auf Gegenseitigkeit in Stuttgart.
Das Geschäftsjahr 1905 ergab einen Ueberschuss von M.
2238 991.90, welcher neben der Verstärkung der Reserven um
M. 343 914 ausschließlich verwendet wird zu der unseren Mitglie-
dern aus ihren Prämien für das Jahr 1905 zukommenden, seit 27 Jahren
unveränderten
Dividende von 60%
welche beim Ablauf des Versicherungsjahrs durch Aarechnung auf
die neue Prämie, oder bei mehrjährigen Voranzahlungen, in bar
vergütet wird. Die Gesamtreserven mit einem Zinsenertrag von
M. 612 921 haben sich auf M. 15 352 122 60 erhöht bei
M. 1 396 825 231 Versicherungssumme mit einer Gesamtprämie von
brutto M. 3 318 286, netto M. 1 324 600.
Zur Egegennahme neuer Anträge und zur Erteilung jeder
Auskunft sind bereit **Altensteig: Luz, Johs., Sparlosser; Nagold:
Napp, Oberamtspfleger; Wildberg: A. von Kellenbach,**
Kaufmann.

**Lehrlings-
Gesuch.**
Bei Unterzeichneten finden sofort
1 Gips- und 1 Malerlehrling
unentgeltliche Lehrstelle bei guter
Behandlung.
Duß & Stotz
Gips- und Malergeschäft
Altensteig.

Altensteig.
Eine freundliche
Wohnung
mit 4 oder 5 Zimmern, Bad-
zimmer, Küche, Keller und Wä-
schraum hat zu vermieten
G. Schneider.

Rösel's
aalsreier
**Gesundheits-
Kräuter-Essig.**
Beste Speise- u. Einmach-Essig.
Magenleidenden ärztlich empfohlen.
Nach Belieben mit Wasser zu ver-
dünnen.
Zu haben bei
Friedr. Adrion.

Bitte
probieren Sie einmal u.
Dieterich's
Althee-Bonbons
in Paketen à 10 und 20 Pfg.
Althee-Extrakt
in Flacons à 50 Pfg.
anerkannt vorzüglichstes Haus-
und Vorbeugungsmittel gegen
Küsten, Krampfhusten,
Katarrh, Heiserkeit etc. —
Zu haben bei Herrn
Chr. Burghard jr.
Fr. Haig, Conditior
Altensteig.

Fledtenkranke
trodene, nässende Schuppenflechten
und das mit diesem Uebel verbundene,
so unerträgliche **Hautjucken**, heile
unter Garantie (ohne Verabfolgung)
selbst denen, die nirgends Heilung
fanden, nach langjährig praktischer
Erfahrung. Auf das Herstellangs-
verfahren ruht **Deutsches Reichs-
patent Nr. 136323. H. Groppler,**
St. Mariendrogerie, Charlottenburg,
Kantstr. 97.

Altensteig.
Am Mittwoch, den 28. März
Speck- und Zwiebelkudchen
wozu freundlichst einladet
Fr. Lentz z. „Kronprinzen“.
Altensteig.

Dungsalz
ist eingetroffen und von jetzt ab stets auf Lager. Ich empfehle solches
à M. 1 per Ztr. mit Saft schneller Abnahme
C. W. Lutz Nachfolger
Freih. Wähler jr.
Spielberg.
Thomas-Mehl
Rainit
Knochen-Mehl
in garantiert hochprozentiger Ware in feisicher Sendung auf
Lager.
Ruest.

Waldpflanzen
namentlich schöne verschulte
Fichten, Forchen und Weißtannen
sowie alle anderen Sorten
Nadel- und Laubholzpflanzen
empfiehlt
Ch. Geigle, Nagold
Forstbaumschulen und Samenhandlung.
Preisverzeichnis zu Diensten.

Oberweiler.
Birka 130 Km. darrés
Scheiterholz
hat zu verkaufen
Adam Wurker.

Geld
vom Selbstgeber bei mo-
natlich und vierteljährlicher
Ratenrückzahlung. Nach-
weislich constanteste Be-
dingungen, viel Dankschreiben. Schle-
vogt Berlin Rosenthalerstr. 11/12.

Ein Juwel
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendliches Aussehen, weisse, sammet-
weiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies wird erreicht durch:
Streckenpferd-Fillemilch-Seife
v. Bergmann & Co. Habebent
mit Schupmarke: Streckenpferd.
à St. 50 Pfg. bei Apotheker Schiler.

Notiztafel.
Das R. Forstamt Herrenberg und
die Stadt Herrenberg verkaufen am
Freitag, 30. März, nachm. 2 Uhr in
der Bahnhofrestauration in Herren-
berg: 1) Staat: 397 Eichen, 39
Rotbuchen, 191 Weißbuchen, 82
Birken, 24 Erlen, 8 Ahorn, 676
Bauhäuser Ia.—4. Kl., 203 Hag-
stangen 2. u. 3. Kl., 585 Hopfen-
stangen 1.—5. Kl. u. 180 Redsteden;
2) Stadt: 207 Eichen, 17 Rotbuchen,
29 Weißbuchen, 24 Birken, 3 Fichten,
(Sägholz) 17 Weißtannen, 81 For-
chen und 37 Fm. Sägholz. Derd-
stangen: 255 eichene, 150 eichene,
90 weißtannene. 35 Km. eichene
Koller. Zusammenkauf zur Be-
sichtigung von sämtlichem Holz vor-
mittags 7 Uhr am Adler zu Ethingen
l. O.; nur vom Stadtwald vorm.
9 Uhr am Steighaus. Auszüge durch
das Forstamt und Waldkassenamt.

Zu passenden
Konfirmations-Geschenken

empfiehlt
alle Arten
Album
Geschmackvolle
Brieftaschen
Brief-Kassetten
Schreibmappen
Notizbücher
etc. etc.

in schöner Auswahl zu billigsten Preisen die
W. Rieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung, L. Lank, Altensteig.

